

Zeitschrift: Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische Gesellschaft zu Bern gesammelt
Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft zu Bern
Band: 8 (1767)
Heft: 1

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inhalt dieses Stücks.

Vorrede.

pag. I

Auszüge einicher Berathschlagungen der ökon.
Gesellschaft.

XIII

Gekrönte Wettchriften in der öffentlichen Ver-
sammlung der ökon. Gesellschaft in Bern,
den 21. März 1767.

XXX

Verhandlungen einicher mitarbeitenden Gesell-
schaften:

I. Versuch über die Frage: Welcher ist der
Preis des Getreides in dem Kantone Bern,
der sowohl für den Anbauer als den Käu-
fer am vortheilhaftesten ist u. u. Eine
gekrönte Preisschrift von Hrn. Abraham
Pagan, Kirchmeyer, und der ökonom.
Gesellschaft zu Nidau Gebr.

3

II. Beantwortung der Frage: Wie einerseits die
Bergwerke in unserm Kantone in Auf-
nahme zu bringen; anderseits Vorsorge
gethan werden könne, daß die unvorsichti-
gen Unternehmer sich nicht zu grunde rich-
ten. Eine gekrönte Preisschrift von Hrn.
G. S. Gruner, Landschreiber zu Lands-
hut und Fraubrunnen.

131

Zum Bericht.

Es hält das gegenwärtige Stück weit über die gewöhn-
liche anzahl Bogen. Das andre wird desto kürzer seyn.
Da zwey Stücke bequem zusammengebunden werden, so
soll diese Ungleichheit den Lesern gleichgültig seyn. Man
hat nicht gerne in der mitte eines Stückes abgebrochen.